

Der Kulturwinter ist angerührt

Viel drin: Das Kulturamt stellt das Programm vom 4. Oktober bis 12. April vor

■ **Bielefeld** (ram/nw). Ein Schneebesen ziert Plakat und Programmheft des Kulturwinters. Kein schlechtes Symbol für das umfangreiche Kulturwinter-Programm vom 4. Oktober bis 12. April, das das Kulturamt jetzt vorgestellt hat.

„Nicht geschüttelt, sondern liebevoll gerührt und mit Bedacht durchmischt ist das Programm des Kulturwinters 2018/19“, betonten die Organisatoren rund um Kulturamtsleiterin Brigitte Brand.

Den Geschmack der weiten Welt holt die Reihe „Mittwochskonzert Musikkulturen“ in den kleinen Saal der Oetkerhalle. Den Anfang machen Frigg aus Finnland am 17. Oktober. Unter dem Motto „Drei Länder – eine Sprache“ steht das Konzert mit JMO am 14. November. Am 12. Dezember lädt das 15-köpfige Ensemble Vinorosso mit Musikern aus verschiedenen Nationen zu einem interkulturellen Weihnachtskonzert ein. Am 16. Dezember spielen die Babylon Orchestra Soloists zusammen mit Diana Syrse aus Mexiko. Young Scots aus Schottland am 13. Februar und das Kiomars Musayyebi Quartett am 13. März runden das Programm ab.

Die „Bielefelder Songnächte“ zeigen mit sechs Konzerten an unterschiedlichen Orten die große Bandbreite des Singer-Songwritings. Scott Matthew eröffnet die Reihe am 24. Oktober mit seinen einzigartig melancholischen Melodien. Eingängige Lieder im klassischen Singer-Songwriter-Stil spielen Fox and Bones am 8. November. Am 19. November verzaubern Yuma mit zweistimmigem Gesang im tunesischen Dialekt Daja und Elif sorgt am 6. Februar mit Echtheit und purer Lebensfreude für Gänsehautmomente. Poppig und gefühlvoll wird es mit Michael Schulte am 1. März, bevor Fortuna Ehrenfeld am 15. März für einen rockigen und etwas verrückten Abschluss sorgt.

Ein besonderes Augenmerk liegt auch in diesem Winter wieder auf dem „Kulturraum

Nahost“. Konzerte und Lesungen bringen einen Hauch des besonderen Geschmacks dieser Region nach Bielefeld. Eine ungewöhnliche und zugleich besondere Rezeptur ist das Konzert mit Esther Bejarano & Microphone Mafia am 24. November. Die Jüdin überlebte im zweiten Weltkrieg die Konzentrationslager Auschwitz und Ravensbrück und steht nun, gemeinsam mit der Microphone Mafia, für Weltoffenheit und die Verbindung verschiedener Kulturen. Im Forum stehen zwei Konzerte mit innovativen KünstlerInnen aus Israel auf dem Programm: Sivan Talmor am 31. Oktober und Ouzo Bazooka am 7. Februar.

Die **Kommunale Galerie** zeigt mit zwei auffällig farbenfrohen Ausstellungen unterschiedliche Bereiche der Fotografie. Die Ausstellung „Black Matters – Urban Photography“ (Vernissage am 17. Oktober) von Wilfried Rausert zeigt bewegende Bilder von Menschen in verschiedenen Städten der USA, Kanada und Mexiko. Zudem gibt es am 18. Oktober eine Begleitveranstaltung, in der zwei Filme zum Thema gezeigt werden. Ab dem 20. Februar zeigt der Bielefelder Fotograf Peter A. Schindler einen Querschnitt seines beeindruckenden, langjährigen Schaffens.

Ein weiteres Highlight ist das **Figurentheater-Festival** im Rahmen des Bundeskongresses des Verbandes deutscher Puppentheater. Mit vier Veranstaltungen für Erwachsene und zwei für Kinder gibt es vom 10. bis 12. Januar ein Programm im Tor 6 Theaterhaus und bei den Bielefelder Puppenspielen – Dagmar Selje.

Beim „**Film und Musikfest**“ in der Oetkerhalle stehen vom 26. Oktober bis 11. November die Giganten des Kinos im Vordergrund.

◆ Informationen zum gesamten Programm gibt es in der kostenlosen Broschüre, die an vielen Orten in der Stadt erhältlich ist, und im Internet unter: www.kulturamt-bielefeld.de.



Stimmiges Ganzes: Die Folk-Band „The Fugitives“ stammt aus dem kanadischen Vancouver und hat auch ein Lied mit Bielefeld-Bezug in Arbeit.

FOTO: RALF BITTNER

Ein Halleluja aus dem Bunker

The Fugitives: Das kanadische Musikerkollektiv stellt sein leises Album „The Promise of Strangers“ vor. Eindrucksvolles Konzert voller Emotionen

Von Ralf Bittner

■ **Bielefeld.** „Der Chorus hat Potenzial“, scherzt Carla Frey, Violinistin der Folk-Band „The Fugitives“ aus dem kanadischen Vancouver. Viel mehr als die Textzeilen „If I don't see you in this world I'll see you in Bielefeld“, im Satzgesang vorgetragen, gibt es noch nicht. Macht aber nichts, denn die Zuhörer im Bunker singen mit hörbarem Vergnügen mit.

Frey stellt sich als 29. Musikerin der 2007 gegründeten Band vor, die mehr oder weniger fest zu den Fugitives gehörten. Stammmitglieder sind Adrian Glynn und Brendan McLeod, die auch als Poetry-Slammer, Autoren oder Schauspieler aktiv sind. Fünf EPs und Alben hat die

Formation vor dem aktuellen mit dem Titel „The Promise of Strangers“ vorgelegt. Das, aktuelle ist etwas ganz Besondere, sind die elf Songs doch eigentlich Briefe, Briefe an Menschen, die der Band wichtig sind oder waren.

Leise klingt der Song aus und in den Köpfen nach

„Lights out“ etwa ist Adam Capay, gewidmet, der mehr 1.500 Tage in Einzelhaft auf seinen Prozess warten musste, in einer Zelle, in der das Licht nie ausging. „Das ist Folter“, sagte MacLeod, „und Ausdruck des Rassismus in der kanadischen Gesellschaft. Capay gehört zu den First Nations, und

einem Weißen wäre so etwas nie passiert.“

First Nations nennen sich die Menschen, die vor dem Eintreffen der weißen Siedler und Eroberer Kanada und die heutigen USA bewohnten.

Die politische Botschaft bleibt aber die Ausnahme, andere Songs sind Musikerkollegen gewidmet, etwa „See this Winter out“ Amy Winehouse oder „Northern Lights“ Steel Audrey, einem jung verstorbenen Folk-Musiker, mit dem der Balalaika- und Bassspieler Glynn durchs nördlichste Kanada tourte. „No Words“ ist dem 2016 verstorbenen Leonard Cohen gewidmet, und zum Einstieg gibt es einen Teil von seinem „Halleluja“, und auch hier singt ein Teil der Zuhörer mit.

Glynn singt den Song mit brüchiger Stimme, und es lässt sich erahnen, welche Rolle der verstorbenen Songpoet Cohen für Glynn und Kollgen gespielt haben mag.

„Die kleine Band aus Kanada“, wie MacLeod tiefstapelt, liefert ein großartiges Konzert ab und konzentriert sich dabei daher auf die eher ruhigen und langsameren Stücke.

Auch von den älteren Alben hat die von Chris Suen am Banjo zum Quartett vervollständigte Band mit Titeln wie das ihrer Heimatstadt Vancouver gewidmete „City of Rain“ eher Ruhiges für das Clubkonzert dabei.

Rein akustisch mit Gitarre, Banjo, Balalaika, E-Bass, Fußtrommel, Geige und Mundharmonika besetzt, präsent

tiert das Quartett ein eindrucksvolles Konzert voller Emotionen. Bei „Breaking Promises“ klingen auch mal Blüegrass und die Verbindung in keltische Musiktraditionen durch. Alles wird durch den harmonischen vierstimmigen Satzgesang zu einem stimmigen Ganzen. Das gilt auch für „All this Trouble“ den letzten Song vor der Zugabe, auch hier noch einmal mit ins Deutsche übersetztem Refrain – auch der wird noch einmal mitgesungen.

Die intensive Ballade „Goodnight Everybody“ als Zugabe stammt auch vom neuen Album, ist aber keiner Person, sondern einfach „allen anderen“ gewidmet. Leise klingt der Song aus und in den Köpfen nach.

Auf der Fährte ihrer Idole

Starker Auftritt: Das Trio „MaLaGu“ nahm das Publikum mit auf eine musikalische Reise an Orte der Sehnsucht. Ihr abwechslungsreiches Programm ließ stilprägende Einflüsse erkennen

Von Antje Doßmann

■ **Bielefeld.** Andreas Gummersbach, Klaus Latza und Manfred Matulla sind als Solisten in der lokalen Musikszene und über die Stadtgrenzen hinaus wahrlich keine Unbekannten. Ihre jeweilige Klasse an Saxophon, Percussion und Gitarre steht außer Frage, haben sie doch ihr Können in den zurückliegenden Jahren oft genug eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Ihre offene, nicht konkurrierende Bereitschaft, sich gelegentlich in neue Zusammenhänge zu stellen und in unterschiedlichen Formationen aufzutreten, macht es immer wieder spannend, diesen mit Leib und Seele der Musik verschriebenen Künstlern zu begegnen. Es bietet Liebhabern ihrer zuverlässig stimmungsreichen, zuverlässig mitreißenden, zuverlässig mit Lebensfreude und Wärme erfüllenden Auftritte auch Gelegenheit zur Wahrnehmung, was sich auf der Bühne im Zusammenspiel ver-

ändert durch die unterschiedlichen Synergie-Effekte.

So konnte auch das zunächst ruhig und erwartungsvoll lauschende, später mit zunehmender Begeisterung reagierende Publikum in der Neuen Schmiede beim Auftritt von MaLaGu erleben, welchen Einfluss Klaus Latzas Percussions auf die auch als Duo „Vento e Corde“ auftretenden anderen beiden Musiker aus-

übte. Nicht nur, dass seine Begleitungen an Djembé, Cajon, Rassel und Rahmentrommel das Zusammen- und Wechselspiel von Gitarre und Saxophon rhythmisch untermalen. Es kam durch Latzas Präsenz insgesamt ein meditativer Grundton in das schöne, stimmungsreiche Programm des Abends.

Auf dem groovende Wal-

zer, Jazz-Klassiker sowie eigene Kompositionen von Gummersbach und Matulla standen eine Reihe von Wechseln aus der Feder des Amerikaners Ralph Towner, erklärter Lieblingsgitarrenheroe der drei. Dazu fulminante freie Improvisationen, zum Abschluss Lennons „With A Little Help From My Friends“.

An manchen Stellen erzählten die Musiker kleine Ge-

schichten über die Hintergründe ihrer besonderen Beziehung zu einzelnen Songs. Das durch John Coltrane berühmt gewordene „Afro Blue“ habe ihn dereinst nicht nur zum Saxophonlerlernen, sondern auch zum sofortigen Beherrschen des Instruments gebracht, bekundete Andreas Gummersbach zum Beispiel augenzwinkernd.

Dass er und Manfred Matulla zusammen mit dem Dritten im Bunde nicht nur auf der ganzen Linie überzeugten, sondern ihnen auch Höhenflüge glückten, zeigte sich u.a. bei Klaus Latzas Eigenkomposition „Midsommer“. Zu den sphärischen Lauten der Hang-Klangschale setzten Sopran-Saxophon und zwölfsaitige Gitarre so gefühlvoll und fließend ein, dass die Zuhörer sanft entführt wurden auf eine wie geträumte Klangreise. Ein wunderbares Highlight in diesem von leichter Heiterkeit, leiser Melancholie und großer musikalischer Klasse getragenen Konzert.



Synergie-Effekte: Klaus Latza (v.l.), Manfred Matulla und Andreas Gummersbach bewegen sich als Trio MaLaGu auf stimmungsvollen Klangpfaden.

FOTO: ANTJE DOSSMANN



Originelles Motiv: Mit einem Schneebesen wirbt das Bielefelder Kulturamt für den Kulturwinter. FOTO: KULTURAMT

Künstler Aatfi in Hamm mit Preis geehrt

■ **Bielefeld/Hamm.** Im Gustav-Lübcke-Museum Hamm sind am Sonntag, in der Übersichtsausstellung „Hier und jetzt – Aktuelle Kunst in Westfalen“ Kunstpreise vergeben worden. Unter den Ausgezeichneten: der in Bielefeld ansässige afghanisch-deutsche Künstler Aatfi, der in der Sonderausstellung mit großformatiger Malerei vertreten ist. Aatfi erhielt einen mit 1.000 Euro dotierten Anerkennungspreis.

Zum sechsten Mal ist die Museumsausstellung „Hier und Jetzt“ mit Werken aus den Bereichen Malerei, Grafik, Bildhauerei, Objektkunst und Installation bis hin zu Foto-

grafie und Videokunst ausgerichtet worden. Der Hauptpreis, der Kunstpreis der Stadt Hamm (5.000 Euro), ging an die Künstlerin Sandra de Pilar (Soest). Die hohe Qualität der in die engere Wahl genommenen Kunstwerke habe eine Entscheidung sehr schwer gemacht, so Jurymitglied Torsen Cremer, Vorsitzender der Stiftung der Sparkasse Hamm für Kunst und Kulturpflege. Deshalb wurden kurzerhand zwei mit jeweils 1.000 Euro dotierte Anerkennungspreise geschaffen. Einer davon ging an Aatfi, der, so die Jury, kultur- und länderübergreifende Brücken schaffe.